

## Der Traum

Ich hatte diese Nacht einen seltsamen Traum.  
Wieso g'rade ich, das glaubt man doch kaum?  
Ich bin ja kein Muslim, kein Jude, kein Christ,  
sondern nur ein ungläubiger Atheist.  
In meinem Traum, der mich machte betroffen,  
habe ich den lieben Gott getroffen.

ER sagte zu mir, was machst du für ein Gesicht?  
Ich fragte ihn, ja siehst du denn nicht,  
was hier auf der Erde so vor sich geht  
und wie der Mensch Nächstenliebe versteht.  
Er liebt sicher das, was am nächsten ihm liegt.  
Er liebt Geld und liebt Macht. Dafür führt er auch Krieg.

Die Natur wird zerstört. Die Tiere, die leiden.  
Uns're Enkel sind wirklich nicht zu beneiden,  
um das, was wir ihnen mal hinterlassen  
und im Endeffekt, es ist nicht zu fassen,  
sagen diejenigen, die hier alles zerstören,  
sie würden auf deine Worte nur hören.  
Sag, lieber Gott, ich kann es nicht raffén,  
wie konntest du solche Menschen erschaffen?

Ich machte eine Pause. Da sprach Gott zu mir,  
hier liegst du falsch, doch ich erkläre es dir.  
Was ihr Menschen auch macht, da kann ich nichts dafür.  
Ich seh das auch alles. Manchmal graust es auch mir.  
Ihr braucht keinen Koran, keine Bibel zu fragen.  
Worauf es wirklich ankommt, das will ich dir sagen.  
Damit ihr wisst, was ihr wirklich tun sollt im Leben,  
habe ich euch dereinst das Gewissen gegeben.

Hätt ich gewollt, dass ihr tut nur, was der großen Sache nützt,  
dann hätt ich mir dereinst Marionetten geschnitzt.  
Ich hab euch stattdessen den freien Willen gegeben,  
mit der Hoffnung, dass ihr etwas macht aus euer'm Leben.

Ich fragte den lieben Gott, was kann ich als Einzelner machen.  
Er sagte, da gibt es so viele kleine Sachen.  
Du glaubst ja doch nicht an mich, also mußst du mich nicht fragen.  
Was du tun sollst, das kann dein Gewissen dir sagen.  
Ist es noch nicht ganz verkümmert, dann wird es dir raten  
deinem Nächsten zu helfen, anstatt ihm zu schaden.

Warte nicht auf die Ander'n, die mehr als du besitzen.

Nur wenn selbst du etwas tust, wird es der Gesellschaft nützen.

Du bist nur ein Einzelner, das seh ich schon ein,

Doch viele wie du, könnten eine Mehrheit sein.

Ich erwachte am Morgen, vom Traum ganz benommen.

Es wenigstens zu versuchen, hab ich mir vorgenommen.

© **opyright by dietmar geister**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)